REDE

zur

Einweihung des Gotteshauses

der

israel. Cultus-Genossenschaft

zu Auspitz,

am 9. Mai 1880

gehalten von

DR. SIEGMUND GROSS,

Rabbiner und Prediger in Lundenburg.

Auf Verlangen dem Drucke übergeben.

WIEN, 1880.

Verlag von Dr. S. Gross. — Druck von M. Waizner, Wien.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

507

REDE

zur

Einweihung des Gotteshauses

der

israel. Cultus-Genossenschaft

zu Auspitz,

am 9. Mai 1880

gehalten von

DR. SIEGMUND GROSS,

Rabbiner und Prediger in Lundenburg.

Auf Verlangen dem Drucke übergeben.

WIEN, 1880.

Verlag von Dr. S. Gross. — Druck von M. Waizner, Wien.

R-354

Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
Boston Public Library

https://archive.org/details/redezureinweihun00gros

Den Mitgliedern

der israelitischen Cultus-Genossenschaft zu Auspitz

achtungsvoll gewidmet.

Beim Anzünden des „Ner tomid."

M. A.! Nachdem die Stätteder Gottes verehrung Israels während seiner Wüstenwanderung, nachdem die Stiftshütte und deren Geräthe vollendet, die Priester und Leviten zum Gottesdienste geweiht und vorbereitet waren, da musste auf des Herrn Geheiss, um der Gottesstätte die rechte Weihe zu geben, um ihren Zweck, ihre Bedeutung und ihre Aufgabe dem Volke zu versinnlichen, ein „beständiges Licht" in dem heiligen Raume angezündet und erhalten werden, um so Zeugniss zu geben von der lichtvollen Erkenntniss, welche die reine Gottesverehrung hervorbringen, von dem erleuchteten Bewusstsein, welches sie im Volke erwecken sollte. Gott bedarf wahrlich des kleinen Flämmchens nicht, von Menschenhand entzündet, aber „nicht weil ich Eures Lichtes bedarf", sprach Gott zu Moses, „habe ich geboten es anzuzünden, sondern um Euch zu erleuchten und zu erheben".[1])

Und dieses ewige Licht erhielt seinen Platz angewiesen „ausserhalb des Vorhanges der vor dem Zeugnisse ist".[2]) Gar nahe liegt die Deutung. — Wie dem leiblichen Auge unentbehrlich ist das Licht, wie es die Quelle alles Guten, alles Heils und Segens ist, und wie derjenige den Todten gleich zu achten, dessen Auge in Nacht und Dunkel gehüllt ist, so ist der Seele nothwendig jenes Licht, welches Religion und Gotteslehre verbreiten; denn hell wie die Sonne, leuchtend wie ihr blendendes Licht, strahlt das Wort Gottes in das Menschenherz, ein unergründliches Bewusstsein regt

[1]) Schemot rabba Par. Tezaweh: לא בשביל שאני צריך אלא להאיר כשם שהארתי לכם כדי להעלות אתכם בפני כל האומות.

[2]) Exod. 27, 21. מחוץ לפרכת אשר על העדת

sich tief in seiner Brust, ein unaussprechliches Sehnen durchzieht sein ganzes Wesen, er fühlt sich durch das Gotteswort gehoben, erleuchtet, es fühlt seine Seele sich als das unvergängliche ewige Licht. [1])

Und in all' den Räumen, welche Israel seit jener Stiftshütte in der Wüste der Verehrung seines Gottes geweiht hatte, in den prunkvollsten Tempeln, wie in dem bescheidensten Bethause, wird das „Ner tomid" angezündet und erhalten, leuchtet es mit seinem milden, ungetrübten Schimmer aus den Gotteshäusern in die dunkle Welt hinaus. Dies Licht und Gotteslehre haben das israelitische Volk Jahrtausende hindurch begleitet auf seinen Wanderungen nach Ost und West, nach Nord und Süd, durch Arabiens heissen Wüstensand, wie über das weitgedehnte Weltmeer. Das Licht gegenüber dem Zeugnisse, es wies das Volk zum Zeugnisse, zur Lehre hin, und die Lehre widerum ward ihm zur Leuchte im Dunkel der Zeiten, ward seines Daseins Freude, seines Lebens Schirm und Stütze. Zum schönen Symbole, zum sinnigen Wahrzeichen ist demnach das „Ner tomid" geworden; denn wie da ewige Licht unveränderlich dasselbe ist geblieben seit seiner Schöpfung, so ist auch der Gottesgedanke, das Gotteswort und der Geist, der in ihm ruht, unveränderlich ewig. „Ja, eine Leuchte ist das Gebot, die Lehre ein Licht, und der Weg des Le' ens die zurechtweisende Mahnung."[2]) Diese Mahnung ist enthalten in dem Worte unserer alten Lehrer: „Der Herr", sagen sie, „spricht zum Menschen: Meine Leuchte ist in Deiner Hand, das ist die Lehre und das Gebot, Deine Leuchte aber ist in meiner Hand, das ist Deine Seele, solange Du wachen wirst über meine Leuchte, werde ich wachen über die Deine."[3])

So möge denn, in Beherzigung dieses Mahnwortes, diese Lampe geweiht und übergeben sein ihrer Bestimmung, möge ihr Licht, das Licht des Herrn, nimmer verlöschen im Hause des Herrn, möge es stets bleiben, was es ist, helles Symbol der Gottesverehrung, zur Erleuchtung des Geistes.

---

[1]) Prov. 20, 27. נר אלהים נשמת אדם

[2]) Ibid. 6, 23. כי נר מצוה ותורה אור ודרך חיים תוכחות מוסר:

[3]) Jalkut zu Prov. 6, 23. נרי בידך ונרך בידי אם אתה משמר את שלי אני משמר את שלך:

Lasset uns aber hier noch schliesslich eines wackern Mannes des nunmehr verewigten Herrn Samuel Redlich gedenken, der neben anderen Schenkungen, durch ein Legat die Erhaltung des „Ner tomid" in dem Gotteshause der hiesigen israelitischen Cultus-Genossenschaft für ewige Zeiten sicherte. Von Samuel, dem Propheten, heist es, als er im Tempel zu Silo war, dass Gott ihn rief zu seinem Dienste, „als das Tempellicht noch brannte, nicht völlig war erloschen.[1])" ונר אלהים טרם יכבה Möge uns dies ein Fingerzeig sein. Ehe unser Lebenslicht zu verlöschen droht, sollen wir um unsere unsterbliche Seele besorgt sein, "ונר אלהים טרם יכבה„ eher aber auch möge unser Lebenslicht verlöschen, ehe wir das Licht des Herrn ausgehen und verlöschen lassen, das Licht der Wahrheit und der Erkenntniss, der Tugend und des Rechtes,

Amen.

[1]) I Sam. 3, 3

Einweihungs-Rede.

Herr! der Du thronest in den Himmeln und waltest mächtig auf Erden, der Du herrschest von Welt zu Welt, von Geschlecht zu Geschlecht, Ewiger! der die Himmel erschaffen und all ihr Heer, die Erde und was auf ihr ist, das Meer und was sich darin regt, vor dem sich beuget jegliches Wesen, dem Alles eigen ist in der Natur wie im Menschenleben, — blicke gnädig herab auf dieses Haus und auf diese Versammlung, die hier vereinigt ist zur Ehre Deines heiligen Namens. In Demuth und in kindlicher Freude nahen Dir die israelitischen Bekenner dieser Stadt, um Dir zu weihen, was ihre schwache Kraft vermochte, um dieses Haus zu widmen Deinem Dienste, der Anbetung Deiner Macht, Deiner endlosen Liebe und Güte. So nimm denn, Herr und Vater! ihr Opfer, dargebracht in Liebe und Ehrfurcht, wohlgefällig auf. Deine heilige Gegenwart weihe dieses Haus, weihe diese Stunde, sende uns Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie uns leiten Deine Pfade, zu halten Deine Gebote, zu leben nach Deinem Sinne, zu erkennen, dass Du beistehest allen denen, die auf Dich vertrauen in allem Wechsel und Wandel der Zeiten und Geschicke, besiegele das Wort, das wir jetzt aussprechen über dieses Haus und alle seine Geräthe: קדש לד׳ „Heilig dem Ewigen". ויהי נעם אדני אלהינו עלינו ומעשה ידינו כוננה עלינו Und die Huld des Herrn unseres Gottes sei über uns und was wir beginnen zu seines Namens Ruhm und Preis, das befestige er und lasse es wohl gelingen". [1])

Amen.

---

[1]) Psalm 90, 17.

Geehrte Festversammlung!

Unter all den Gefühlen, die in dieser weihevollen Stunde unser Herz bewegen, unsere Seele erfüllen, ist es vor Allem das Gefühl des Dankes, das unsere Lippen überströmen lässt, des Dankes gegen Gott, dessen Wohlthaten nimmer enden, der Israels Schutz und Schirm gewesen von Geschlecht zu Geschlecht, der uns „weiten Raum verschafft" und zur Erfüllung brachte das Wort unseres gestern verlesenen Wochenabschnittes, indem er „zerbrochen die Riegel unseres Joches und uns aufrecht wandeln lässt". [1]) Ja, Dank und Preis dem Herrn der Heerschaaren für unsere Erhaltung und wunderbare Errettung aus allen Stürmen, Gefahren und Bedrückungen. Dank, inniggefühlten, unaussprechlichen Dank aber auch dem, dessen Majestät ein Abglanz der himmlischen Majestät ist" [2]), Dank aus voller Kehle und tiefster Seele, unserem gerechten Landesfürsten, dem gütigen Monarchen, unserm Herrn und Kaiser, Sr. Majestät **Franz Josef I.**, der die Bekenner unseres Glaubens in dem weiten Vaterlande zu freien Bürgern gemacht, der uns aus der Finsterniss zum Lichte, aus entnervendem Drucke zur Freiheit geführt hat. Fühlst Du, israelitischer Bürger Oesterreichs, Dich nicht erhoben, bei dem Gedanken, dass Deinem Bekenntnisse jetzt Gotteshäuser sich eröffnen an Orten, die vor wenigen Jahrzehnten noch dem Israeliten zum Aufenthalte versagt waren *)! Darum Heil dem erleuchteten Landesherrn, Heil seiner glorreichen Regierung, Heil unsern wackern Mitbürgern, wes' Stammes, wes' Glaubens, welcher Zunge sie auch sein mögen, dass sie die Macht alter Vorurtheile immer mehr und mehr besiegen, dass sie die Bekenner Israels immer mehr würdigen und so die Thränen trocknen, welche Jahrhunderte lange Zurücksetzung denselben erpresst hat und die Furchen ebnen, welche der Gram über Jahrhunderte lange Schmach in deren Wangen gegraben.

Doch, geehrte Festversammlung! nicht mit dem Gefühle des Dankes und der Freude allein soll uns diese Stunde erfüllen; denn bestimmt zur Einweihung dieses Gotteshauses soll sie uns auch unterrichten, zuvörderst, über die Nothwendigkeit wie über das Wesen des Gotteshauses, soll uns belehren, über dessen Zweck

[1]) Lev. 26, 13. ואשבר מטות עלכם ואולך אתכם קוממיות

[2]) Berach 58, a. מלכותא דערעא כעין מלכותא דרקיע

*) Auspitz.

und dessen eigentliche Bestimmung, auf dass es stets seiner wahren Bedeutung gemäss gewürdigt werde,

I. als בית תפלה als ein Haus des Gebetes,

II. בית המדרש als ein Haus der Belehrung

III. בית הכנסת als ein Haus der Versammlung und friedlichen Vereinigung

I.

Meine Andächtigen!

Der Mensch baut dem göttlichen Wesen seit undenklichen Zeiten Tempel und Altäre, Riesendome werden aufgeführt, Prachtbauten errichtet, keine Opfer gescheut, nicht Gold, nicht Marmor gespart, aus weiter Ferne werden Künstler herbeigerufen, um mit den köstlichsten Werken der Kunst zu schmücken das Gotteshaus, die Wohnung des Herrn. Da drängt sich wohl dem Unbefangenen die Frage auf: Sollte Gott wirklich dessen bedürfen? Wo ist die Wohnung des Herrn? Ist nicht die Natur in ihrer ungemessenen Weite der herrlichste Gottestempel und giebt es Eines in Gottes weiter Schöpfung, das nicht die Spuren seines erhabenen Waltens trägt, vom winzigen Halme auf der Flur bis zum blendenden Sonnenball am Firmament? „Der Himmel ist mein Thron, die Erde meiner Füsse Schemel, wo ist das Haus, das Ihr mir bauen wollt, wo die Stätte meines Weilens?[1])“ Das ganze Weltall ist die Wohnung des Herrn, deren Kuppel das unendliche Himmelsgewölbe mit seinen ewig strahlenden Lichtern, deren Altar die grosse weite Erde ist, wo vom Aufgange bis zum Niedergange ein herrlicher Gottesdienst gehalten wird, „Stimme des Herrn erschallt da mit Macht, mit Macht, in Majestät und Pracht, in seinem Palaste spricht Alles Herrlichkeit“[2]) und ein von Menschenhand gebautes Haus sollte ihm Wohnung sein?

Aber, m. A., die Natur in ihrer Herrlichkeit und unermesslichen Grösse ist wohl ein Tempel des Herrn, aber nicht des Menschen, nicht Gott bedarf unserer Tempel, unserer Altäre, sondern wir Menschen bedürfen ihrer. Die gewaltige Gottesnatur zeigt dem Menschen zu sehr seine Ohnmacht, als dass er in ihr sich erheben könnte, er fühlt sich zu gering in dem unendlichen Raume, der ihn verwirrt, zerstreut, be-

---

[1]) Jes. 66, 1. השמם כסאי והארץ הדום רגלי אי־זה בית אשר תבנו לי ואי מזה קום מנוחתי׃

[2]) Psalm 29, 4. קול ד׳ בכח קול ד׳ בהדר׃

wältigt und er muss daher seine Sammlung suchen da, wo der tausendstimmige Chor der Schöpfung ihn nicht hindert, seine Stimme, seine Sprache zu gebrauchen. Schön versinnlicht uns dies ein Gleichniss unserer alten Lehrer [1]): „Als Gott zu Moses sprach: Sie (die Israeliten) sollen mir ein Heiligthum bauen, auf dass ich unter ihnen wohnen soll, da antwortete Moses erschrocken und verwirrt: O Herr! die Himmel und alle Welten können Dich nicht fassen, und Du sprichst: Sie sollen mir ein Heiligthum bauen, aber der Herr erwiederte: Nicht wie Du es meinst, meiner Macht gemäss, sondern nach ihren Kräften sollen sie es bauen, so viel Ellen lang, so viel Ellen breit, dann werde ich mich herablassen und mein Wesen begrenzen und zusammenziehen in dem engen Raume." Ja, m. A. Gott ist überall, aber der Mensch findet ihn am Ehesten in dem selbstgeschaffenen, begrenzten Gotteshause, das ihn trennt von dem Gewühle des Lebens und dem Treiben der Aussenwelt.

In jenem herzerhebenden Weihegebete, das uns vom Könige Salomo aufbewahrt ist, als er den Tempel zu Jerusalem, das wunderbarste Bauwerk der alten Zeit, vollendet hatte, heisst es gleichfalls: „Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen, die Himmel und aller Himmel Himmel können Dich nicht fassen, gar nun das Haus, das ich gebaut habe? [2]) „Doch," fügte er hinzu, „dieser Ort, von dem Du gesagt, mein Name soll daselbst sein, diene dazu, dass Du erhörest jegliches Gebet, welches Dein Knecht verrichten wird an diesem Orte[3])" und damit ist zugleich die Bestimmung des Gotteshauses gezeichnet als בית תפלה, als ein **Haus des Gebetes.** M. A. Was das Herz für den lebendigen Menschen, das ist für die Seele das Gebet. Was dem Müden die Ruhe, dem Trauernden die Freude, dem Schwachen die Kraft, dem Dürftigen das Gold, dem Krieger die Waffe, dem Leben Athem und Blut, das ist der Seele das Gebet. Wie anders könnten wir danken, lobpreisen und das freudig bewegte Herz vor Gott ausschütten, wie anders, wenn Gram und Kummer

---

[1]) Jalkut. Par Terumah.

[2]) I Könige 8. 27. כי האמנם ישב אלהים על הארץ הנה השמים ושמי השמים לא יכלכלוך אף כי הבית הזה אשר בניתי:

[3]) Ibid. 8, 15. לשמע אל־התפלה אשר יתפלל עבדך אל־המקום הזה

uns niederbeugen, und wir das schwere, bange Herz ergiessen wollen vor dem Vater im Himmel, oder wenn Schuld uns drückt und Sünde uns belastet, und wir uns reuevoll wenden möchten zu dem, der allein sühnen und vergeben kann, wie anders könnte dies geschehen, als durch das Gebet? Wo anders aber auch, als in dem dazu bestimmten Raume, wo wir ganz und völlig, nicht abgezogen von den Eindrücken der Aussenwelt uns hingeben können unserer Andacht, unserer Erbauung, und darum ist das Gotteshaus zunächst und vor Allem „בית תפלה" ein **Haus des Gebetes.**

II.

Aber nicht blos im Gebete, m. A., sollen wir Gott suchen, sondern auch mit dem Geiste, in der Erkenntniss seines Wesens und Willens, das israelitische Gotteshaus soll daher nicht blos ein Bethaus, sondern auch בית המדרש ein Lehrhaus sein. Darauf deutet auch die uralte Einrichtung der allsabbathlichen Vorlesungen aus der Thora und den Propheten. Der Gottesdienst des Israeliten besteht nicht allein im Gebete, die Andacht allein ist nicht Quelle, der Grundstein der wahren Religiosität und so ist sie auch nicht ausschliesslich Gottesdienst. Unser ganzes Leben soll ja ein Dienst des Herrn sein, dies aber lehrt uns erst das **Gotteswort**; denn wie wäre ein religiöses Leben in Gesinnung und That zu erzielen, ohne den steten Hinweis auf Gesetz und Lehre? Das Lernen und Forschen, das Lehren und Verkünden des göttlichen Wortes wird daher von den Lehrern Israels dem Gebete vorangestellt [1]), weil die Lehre weit mehr noch als das Gebet auf das Leben einwirkt. Der Gottesgedanke, wie er von den Patriarchen ist geahnt, wie er Moses und dem Volke am flammenden Sinai ist offenbart, wie er in erhebenden Psalmen, in begeisterten Reden, von frommen Sängern und Propheten ist verkündet worden, er soll im israelitischen Gotteshause fort und fort gepflegt, genährt, geklärt und geläutert werden, „damit ihn erfahre das spätere Geschlecht und die nachkommenden Söhne wiederum ihn kundthun ihren Söhnen."[2]) Der Glaube Israels, m. A., ist derselbe, das geoffenbarte Gotteswort dasselbe geblieben, und wie sehr auch der menschliche Geist im Laufe der Zeiten sich

---

[1]) Peah, I, 1. ותלמוד תורה כנגד כלם׃

[2]) Psalm. 78, 6. למען ידעו דור אחרון בנים יולדו יקמו ויספרו לבניהם׃

entwickelt hat, wie gross auch der Fortschritt auf allen Gebieten des Wissens gewesen, wie viel Bedeutendes und Herrliches auch seit den ältesten Zeiten ist entdeckt und erfunden worden, so ist doch nichts erkannt und erfunden worden, was grösser, erhabener und der Menschheit förderlicher wäre, als die Grundsätze der Sittlichkeit und der Tugend. Diese Grundsätze aber, sie werden im Gotteshause Israels erlangt, hier lernt der Israelite den Unterschied, „zwischen Heiligen und Gemeinen“ [1]), hier schöpft er Gottvertrauen aus der Geschichte seines Volkes, hier werden ihm eingeprägt die Lehren der Frömmigkeit und Tugend, der Erkenntniss und des Rechts, des Gehorsams gegen Gott, des Gehorsams gegen die Obrigkeit; denn hier klingen immer und immer wieder die ewigen Gesetze in sein Ohr, welche hocherhaben und ehrwürdig sind, ehrwürdig, nicht allein wegen ihres mehrtausendjährigen Alters, sondern mehr noch darum, weil sie die Grundlage der gesammten sittlichen Weltordnung bilden. Aus diesen Saaten der Belehrung sproſset dann der herrliche Gottesglaube, erblüht die Erkenntniss alles Guten, Edlen und Schönen, reift als erquickende Frucht die Liebe, die wahre echte Menschenliebe, gemäss dem erhabensten und wichtigsten Grundsatze des Judenthums, „Du sollst deinen Nebenmenschen lieben wie Dich selbst“ [2]), jene Liebe, die nicht fragt nach Religion und Stand, nach Geburt und Land, sondern die ihrer Gaben, ihrer Opfer theilhaftig werden lässt einen jeden, der das Ebenbild Gottes ist auf Erden.

III.

Endlich, m. A., trägt das israelitische Gotteshaus auch den Namen בית הכנסת, Haus der Versammlung und friedlichen Vereinigung.

Die Religion, m. A., kennt nicht die Schranken, welche die Menschen unter einander aufgerichtet haben, sie weiss nichts von jener Stufenleiter, nach welcher in der menschlichen Gesellschaft, je nach Geburt, Rang und Vermögen, Jedem dass Mass von Achtung und Ansehen zugemessen wird. Die israelitische Religion zumal, erblickt im ganzen Menschengeschlechte nichts anderes als eine grosse Familie, deren Vater Gott ist und deren Mitglieder alle durch das Band der Liebe mit einander verknüpft und verbunden

[1]) Lev. 10, 10. בין הקדש ובין החול׃

[2]) Lev. 19, 18. ואהבת לרעך כמוך

sein sollen. „Haben wir nicht Alle einen Vater, hat nicht ein Gott uns Alle erschaffen“[1]), ruft der letzte der Propheten aus und heisst es ja daher auch vom israelitischen Gotteshause: „Mein Haus soll ein Bethaus sein für alle Völker [2]), denn da, wo die Stimmung zur Andacht, dass Bedürfniss nach Erbauung ist vorhanden, hört jede Meinungs-Verschiedenheit, und jeder Streit, jede Spaltung und jede Abschliessung auf.

Das Gotteshaus ist daher das Haus der friedlichen Vereinigung, es hat die Aufgabe, das Bewusstsein der Gleichheit der Menschen vor Gott zu wecken und zu kräftigen. Hier steht der Vornehme neben dem Geringen, der Begüterte neben dem Dürftigen, der Gebietende neben dem Gehorchenden, ein gleiches Gefühl der Andacht beseelt sie, die gleichen Worte des Gebetes senden sie zu Gott empor und das gleiche Wort der Thora, der Mahnung oder der Tröstung, der Erbauung oder der Belehrung ist allen vernehmbar. Hier werden, wenn auch nur für Zeit und Stunde die Unterschiede vergessen, die sie draussen im Leben von einander trennen, schweigt Vorurtheil und Abneigung, Zwietracht und Hader, sie fühlen sich einig in einem gemeinsamen höhern Gedanken, dem Gedanken an Gott und aus dieser Einigkeit erwächst dann als natürlichste Frucht die Bruderliebe, denn sie fühlen, dass sie weilen im Hause des Vaters. Im Gotteshause wandelt Zwiespalt sich in Eintracht und Frieden, Abneigung in Zuneigung, es beseelt alle gemeinsam das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit.

Und dieses Bewusstsein wird noch durch das Gotteshaus in Freud und Leid gehoben und gefördert, auf jedes Lebensalter ergiesst sich sein Segen. Das neugeborne Kind wird im Gotteshause aufgenommen in den gemeinsamen Bund, gewissermassen in die erweiterte Familie und das Fest des Einzelnen wird da zum Feste der Gesammtheit, für das liebende Paar, das sich zum Ehebunde die Hände reicht, werden im Gotteshause in Mitte der erweiterten Familie die Segnungen des Himmels erfleht und wird ein geliebtes Wesen den Seinigen entrissen, so werden im Gotteshause unter allgemeiner wohlthuender Theilnahme die Gebete für dessen Seelenheil verrichtet. So, m. A., steht das Gotteshaus in Beziehung zum Leben des Israeliten vor der Wiege

---

[1]) Maleachi 2, 10. הלא אב אחד לכלנו הלא אל אחד בראנו

[2]) Jes. 56, 7 כי ביתי בית תפלה יקרא לכל העמים:

bis zum Grabe und über dasselbe hinaus. Als Haus des Gebetes erhebt es uns zu Gott, als Haus der Belehrung lässt es uns die höchsten Lebensgüter erkennen und schätzen und als Haus der friedlichen Vereinigung lässt es uns vergessen, was draussen au dem Markte des Lebens die Menschen von einander trennt und scheidet.

Wahrlich m, A., eine Stätte, an welcher wir allen unseren Empfindungen und Stimmungen vor der Gesammtheit Ausdruck geben, eine solche Stätte eint und verknüpft die Glieder dieser Gesammtheit, ויעשו כלם אגודה אחת dass sie ein Ganzes bilden, das von dem Geiste des Friedens und der Freundschaft, der Liebe und der Eintracht durchdrungen und getragen wird.

So möge denn dieser Friede, diese Eintracht, nicht im Gotteshause allein, sonde.n auch im Leben, nicht Israel allein, sondern die gesammte Menschheit vereinigen und umschlingen.

Das walte Gott,

Amen.

Gebet.

Zu Dir aber, Herr und Vater, beten wir aus tiefster Seele, dass Du dieses Dir geweihte Haus in Deine schirmende Obhut, nehmest, dass ihm seine heilige Bestimmung für alle Zeiten verbleibe. Erhöre das Wort des **Gebetes**, das aus bekümmerter Seele von dieser Stätte zu Dir empordringen wird, lass' auf fruchtbaren Boden fallen das Wort der **Belehrung**, das hier ertönen wird, und gieb segenvolles Gedeihen der **friedlichen Vereinigung**, zu der es bestimmt ist.

Herr und Vater, der Du segnest jedes edle Streben, segne diese Genossenschaft, die heute ihr Dankopfer Dir mit diesem Gotteshause darbringt, segne ihren wackern Vorsteher *), der mit opferwilliger Hand den Bau gefördert, der keine Mühe, keine Anstrengung gescheut bis zu seiner Vollendung und der noch als schönste Gabe, als herrlichste Spende am heutigen Tage, zur Weihe des Hauses, eine neue Thorarolle auf Deinen Altar legt. Segne alle übrigen Herren Vorsteher und Vertreter, segne alle, die ihre Spenden beigetragen haben zu dieser Gottesstätte, so wie die, welche thätig waren bei ihrer Fertigstellung. Segne diese Stadt und ihre Bewohner, segne ihre Häupter und Führer, sowie alle, die sich um ihr Wohl bemühen.

Segne mit der Fülle Deines Heils den Quell alles Guten in unserem geliebten Vaterlande, Se Majestät unsern gütigen Kaiser Franz Iosef I., Seine erlauchte Gemahlin die Kaiserin Elisabeth, Amalie, Eugenia, seine kaiserliche Hoheit, den Kronprinzen Erzherzog Rudolf und alle Angehörigen des erhabenen Fürstenstammes. Segne die Räthe der Krone, segne die hohen Behörden, die Gesetz und Recht handhaben zum Wohle der Gesammtheit, Deinen Segen endlich, die an dieser Feier Theil genommen haben zur Ehre Deines heiligen Namens,

Amen.

---

*) Herrn Jacob Redlich.